

**Jürg Fankhauser**

# **Der alte Hippie**

*Vier Insassen eines Altersheims erwarten von ihrem Leben nicht mehr allzuviel. Der Eintritt des alten Hippies Freddy gibt ihrem Leben eine Wendung: Sie erinnern sich an die Werte des Lebens und stellen mit wiedererwachter Lebensfreude manches in ihrer Umgebung auf den Kopf.*

**SJ 050 / Regiebuch**

**IMPULS-THEATER-VERLAG**

*Postfach 1147, 82141 Planegg*

*Tel.: 089/ 859 75 77; Fax: 089/ 859 30 44*

**PERSONEN:**

Die vier Alten:

**Adelheid**

**Rosa Hübner**

**Max Rorbass**

**Fritz Weinlein**

**Old Freddy**, der alte Hippie

**Hermine Zähler**, Pflegerin

**Herr Grützlich**, Hauswart

**Dietrich Etter**, Koch

**Direktor**

**Ärztin**

**Pfarrer**

**Der Manager,**

**seine Frau,**

**Patrick und Lukretia**, ihre Kinder

**ORT / DEKORATION:**

Einfache Vorhangbühne mit Grunddekoration (zu den drei Bühnenbildern siehe Szenenanfänge)

**SPIELALTER:**

14 - 16 Jahre

**SPIELDAUER:**

ca. 60 Minuten

**WAS NOCH?**

Folgende Rollen können von Mädchen oder Knaben gespielt werden:

Hippie (Mädchen: Old Suzie, das alte Hippiemädchen)

Direktor, Ärztin, Pfarrer

Falls die Titelrolle weiblich besetzt wird, ändert der Titel zu:

Das alte Hippiemädchen

# 1. Bild

*Im Aufenthaltsraum eines Altersheims. Ein enger, völlig weißer Raum. Tische und Stühle, ein altes Großmutterkanapee. Ein vergilbtes Bild. Im Hintergrund eine Wanduhr, die tickt, aber immer drei vor zwölf zeigt. Rosa und Adelheid sitzen und schweigen. Im Radio spricht eine Stimme, die man nicht versteht. Fritz beugt sich zum Radiogerät vor und hört zu.*

**Fritz:**

Da ist eine hundert geworden.

**Rosa:** *(in eine völlig andere Richtung)*

Wie? Warum?

**Fritz:**

Hundert! Im Radio! Die Gratulationen! In Vorderglürlingen. Oder Oberdürlingen.

**Rosa:**

Wo?

**Adelheid:**

Ammerlammlingen, glaube ich.

**Fritz:**

Pst - liest noch Zeitung. Spielt noch Tennis.

**Rosa:** *(lacht)*

Jaja.

**Adelheid:**

Arme Frau.

*(aus dem Radio ertönt kitschige Musik. Auftritt Max)*

**Max:**

Wieviel Uhr ist es? Ich kann's nicht sehen.

**Fritz:**

Bald zwölf. *(lacht vor sich hin)* Pffff - spielt noch Tennis!

**Max:**

Was?

**Fritz:**

Eben haben sie's gesagt, im Radio. Hundertjährig, in Vorder-schummlingen. Hundertjährig und spielt noch Tennis.

**Max:**

So ein Quatsch. Die guckt nicht einmal mehr Tennis. Das geht doch viel zu rasant, die sieht den Ball nicht.

**Fritz:**

Das habe nicht ich behauptet, die im Radio hat's gesagt.

**Max:**

Jaja. Über Sie würden die Radioleute berichten, Sie spielten noch Golf, bloß weil Sie gestern - oder war es vorgestern? -mit dem Stock eine Schnecke aus dem Weg geschoben haben.

**Fritz:**

Das war letzte Woche. Eine schöne Weinbergschnecke war das, eine *Helix pomatia*, oder eine *Helix aspersa*, so genau habe ich es auch nicht erkannt.

**Rosa:**

Bald gibt's Essen.

**Adelheid:**

Immer werden Leute hundert, immer ist bald zwölf, immer gibt's bald Essen.

**Max:**

Wie langsam kriechet sie dahin, die Zeit, die schauderhafte Schnecke. Heine.

**Fritz:**

Heinrich Heine.

*(Schweigen)*

**Rosa:**

Als ich noch jung war, es war in meiner ersten Anstellung, da durfte ich mit den Meistersleuten auf einen Ausflug nach Wengen, und da haben ein paar Engländer auch Tennis gespielt, hin und her und hin und her, und hin und her... du meine Güte. 46 war das, am 17. August. Um halb vier.

*(Schweigen. Auftritt Hauswart. Er wischt schweigend und misstrauisch den Boden, nascht aus seiner Schürzentasche Popcorn)*

**Max:**

Bald ist es zwölf Uhr. Da gib'ts Pillen. Jetzt geht dann gleich die Tür auf und Frau Zähler kommt herein und sagt: Hier sind Ihre Pillen, liebe Leute, seid artig und schluckt sie schön brav.

**Adelheid:**

Für Ihren hohen Blutdruck -

**Max:**

Für das Zittern -

**Fritz:**

Für die Vergesslichkeit -

**Rosa:**

Jaja.

*(die Tür öffnet sich, Frau Zähler kommt mit einem Tablett)*

**Zähler:**

Hier sind Ihre Pillen, meine lieben Leute. Seid artig und schluckt sie schön brav. Für Ihr Cholesterin, für Ihren hohen Blutdruck. Für Ihr Zittern. Für Ihr, Ihr, hm -

**Fritz:**

Vergesslichkeit.

**Zähler:**

Schön, so, und jetzt huschhusch geschluckt mit etwas Tee, und bald gib'ts Essen.

*(ab)*

**Fritz:**

Wissen Sie, weshalb Sie so zittern, Herr Kammersänger? Weil Sie dreimal täglich etwas für das Zittern nehmen. Nie etwas dagegen.

**Max:**

Das haben Sie schon gestern gesagt. Und vorgestern auch, Herr Studienrat.

**Fritz:**

Oberstudienrat.

**Rosa:**

Bald gib'ts Essen.

*(Autotüren schlagen zu. Türen im Haus schlagen zu)*

**Adelheid:**

O je.

*(Auftritt Manager mit Frau und Kindern)*

**Manager:**

Hallo, meine liebe Tante.

*(er umarmt seine Tante überaus herzlich, legt ein Funktelefon auf den Tisch, spielt nervös mit dem Autoschlüssel. Die andern Alten und die Besucher beachten einander nicht)*

**Adelheid:**

Guten Tag, Manfred.

**Mutter:**

Tag Tante. Sagt schön guten Tag Grosstante zur alten Frau, sagt schön, Kinder.

**Patrick:**

Ich will ein Eis.

**Manager:**

Was gibt es Neues? Wie schön ihr es hier habt, wie beneidenswert wunderschön!

**Adelheid:**

Ja.

**Manager:**

Ist viel gegangen, seit wir das letzte Mal hier waren?

**Adelheid:**

Es sind etliche gegangen.

**Mutter:**

Sagt jetzt schön guten Tag zur Grosstante, sagt schön.

**Patrick:**

Du hast mir versprochen, wenn ich mitkomme, krieg ich ein Eis.

**Mutter:**

Jaja, du bekommst dein Eis, nachher. Frag die Tante schön -

**Patrick: (brüllt)**

Ich will jetzt ein Eis!

**Max:**

Dem Vater grauset's, er reitet geschwind, er hält in Armen das ächzende Kind.

**Fritz:**

Erlkönig.

**Adelheid:**

Wie stark sie geworden ist.

**Mutter:**

Es ist ein Knabe. Sag schön deinen Namen der alten Frau, deiner Grosstante.

**Adelheid:**

Urgrosstante.

**Lukretia:**

Ich will gehen!

**Mutter:**

Pst! Wir bleiben nicht lange. Benimm dich!

**Lukretia:**

Es ist langweilig.

**Mutter:**

Und dies ist Lukretia. Nicht wahr, Lukretia heisst du.

**Lukretia:**

Ich will gehen!

**Fritz:**

Lukrächzia.

**Adelheid:**

Ich habe dich lange nicht gesehen, Manfred. Dein jüngeres Kind habe ich erst ein einziges Mal gesehen.

*(das Funktelefon klingelt. Der Manager springt an den Apparat)*

**Manager:**

Ja? Wieviel? Nein! Nein. Nein, auf keinen Fall. Ich diskutiere nicht. *(legt den Apparat zurück)* Ja weisst du, der Stress. Es haben es nicht alle Leute so ruhig wie ihr. Stress, Stress, Stress, weisst du.

**Patrick:**

Hier stinkt's.

**Mutter:**

Pst!

**Manager:**

Ja genau, Stress, immer auf Draht, immer in Schwung.

**Lukretia:**

Nach Mottenkugeln, Knoblauch und Bohnerwachs.

**Mutter:**

Pst. Sie scherzen, nicht wahr, ihr scherzt. Seid schön brav, kriegt dann ein Rieseneis mit fünf Riesenkugeln.

**Fritz:**

Fünf Mottenkugeln.

**Patrick:**

So miefte es im Museum auf der Schulreise im Himmelbettzimmer, als Gustav seinen Kaugummi ins grosse Buch klebte und sagte es sei Mario gewesen und der eine hinter die Ohren kriegte und seine Limonade verschüttete und alle Füsse klebten, so dass es bei jedem Schritt kuakuakua machte.

**Manager:**

Weisst du, ein Geschäft zu haben, das ist heutzutage der reine Wahnsinn, die Zeiten sind momentan nicht gut.

**Adelheid:**

Ihr seid sehr gut angezogen. Und einen Wagen hast du auch.

**Manager:**

Einen Stallion 700. Musst du haben, im Geschäft, weisst du, auf so etwas schauen die Leute einfach. Und erst die Konkurrenz! Das gehört zum Business.

**Adelheid:**

Wie hast du den bezahlt?

**Lukretia:**

Ich will gehen.

**Mutter:**

Pst. Gleich, mein Kind. Es ist fast zwölf, die Leutchen möchten sicher essen.

**Manager:**

Ehrlich gesagt, auf Abzahlung. Die Geschäfte, weisst du, gehen nicht besonders gut, im Augenblick, es ist Rezession, ich arbeite wie verrückt, aber die Preise werden gedrückt, und ich habe schliesslich meine Verantwortung gegenüber Frau und Kindern, nicht wahr, und vom Vater habe ich nichts bekommen.

**Max:**

Jetzt kommen sie zur Sache.

**Manager:**

Vater hatte es gut. Wie gut wir zu ihm geschaut haben!

**Adelheid:**

Ins Armenhaus habt ihr ihn gesteckt.

**Manager:**

Wir hatten nichts, Tantchen, nichts. Uns ging es nicht so gut wie -

**Lukretia:**

Ich will gehen!

**Frau:**

Pst! Sonst setzt's was.

**Manager:**

Nicht so gut wie dir. Du mit deiner schönen Wittwenrente. Wenn man jung ist, braucht man Geld, da baut man sich die Zukunft auf. Wenn man alt ist, tja, da kann man doch nicht mehr viel machen, nicht wahr.

**Fritz:**

So reden die Alleinerben.

**Max:**  
Können nicht warten.

**Rosa:**  
Hin und her und hin und her und hin und her. *(kichert)*

**Adelheid:**  
Das stimmt. Aber verdient haben wir es, mein Emil und ich, sauer erarbeitet, wir haben dem bloss nicht Stress gesagt. Und ich behalte es vorläufig, bis ein Grösserer alle irdischen Geschäfte aus meiner Hand nimmt.

**Mutter:**  
Manfred - beinahe zwölf Uhr! Weisst du denn nicht mehr? Deine Besprechung!

**Manager:**  
Um Himmels Willen. Tantchen, wie schnell doch die Zeit fliegt, wenn man sich so schön unterhält. Aber du weisst, der Stress. Wir denken immer, immer, immer an dich!

**Max:**  
Immer beim Monatsabschluss.

**Manager:**  
Ruf mich an, wenn du etwas brauchst. *(umarmt seine Tante)*  
Denk auch ein bisschen an uns, ja?

**Mutter:**  
Tschüss, liebe Tante, schau gut zu dir. Du weisst gar nicht, wieviel Lukretia von dir spricht, sie hat dich einfach gern. Und Patrick erst! Wir alle lieben dich.

*(der Manager schiebt seine Frau und die Kinder hinaus. In der Türe begegnet ihnen Frau Zähler)*

**Manager:**  
Geht's ihr gut? Sie zittert gar nicht, ist so klar im Kopf -

**Zähler:**  
Es geht ihr bestimmt nicht schlecht, für ihr Alter, mein ich.

**Manager:**  
Jaja, Hat sie ein Testament? Ein handgeschriebenes, datiertes und signiertes? Sagen Sie ihr bitte, wie wichtig die Verwandtschaft ist, wie nichts in aller Welt die Blutbanden übertreffen kann, nicht wahr. Und wir sind ja die einzigen, die sich um sie sorgen. Ich werde mich erkenntlich zeigen.

*(er schiebt ihr etwas zu, das er aus der Jacke gezogen hat. Die Familie mit Frau Zähler ab. Schweigen. die Uhr tickt. Autotüren schlagen zu, ein Motor heult aggressiv auf, das Auto rast weg)*

**Fritz:**  
Ich habe nichts zu vererben.

**Max:**  
Ich auch nicht. Nur Erinnerungen. Und die will niemand.

**Fritz:**  
Deshalb kriegen wir auch nie Besuch.

**Rosa:**  
Und hin und her. Am 17. August 46. Jaja. Um halb vier.

*(Auftritt Hauswart wie beim ersten Mal. Hauswart ab. Auftritt Frau Zähler)*

**Zähler:**  
Meine Lieben, heute kommt ein Neuer.

**Rosa:**  
Was ist?

**Fritz:**

Ein neuer Insasse komme heute.

**Max:**

Ein neuer Häftling.

**Fritz:**

Der Sollbestand des Wartesaales wird wieder hergestellt.

**Max:**

Immer, wenn die Glocken der Kirche ausgeläutet haben, beginnt die Telefonglocke zu schellen.

**Fritz:**

Und dann wird die Lücke geschlossen.

**Max:**

Einer schliesst die Lücke, die der andere hinterlassen hat.

**Adelheid:**

Ist es ein Junger?

**Zähler:** *(blättert geistesabwesend in einer Kartei)*

Ich weiss es so genau nicht. Ich müsste in der Kartei nachschauen. Er wird jeden Augenblick eintreffen. Ich möchte, dass Ihr schön brav zu ihm seid und ihn gut aufnehmt. Er ist nett, sauber und sehr ruhig, wie wir es im Asyl Waldrandruh gerne haben.

*(es läutet an der Tür)*

**Zähler:**

Ah, das wird er sein. *(ab)*

**Max:**

Machen Sie sich wieder auf eine sympathische Verwandtschaft gefasst.

**Fritz:**

Dynamische, aufgestellte Leute, aber alle ein wenig peinlich berührt.

**Max:**

Wie das so ist, wenn man einen Menschen abschiebt. Aber alle äusserst freundlich.

**Fritz:**

Äusserst mitfühlend.

*(Auftritt Freddy in voller Hippiemontur und Frau Zähler. Freddy wirft seine Reisetasche zu Boden und stellt die Gitarre daneben)*

**Freddy:**

Hallo Leute, da bin ich.

**Zähler:**

Ja, eh, das ist er, Herr eh, eh...

**Freddy:**

Donnerwetter, ist das eine stille Bude. Waldrandruh. Pah, eher Friedhofsruh! Hallo Leute, ich bin Alfred, aber alle nennen mich Old Freddy. Wo kann ich meine Sachen hinschmeissen?

**Rosa:** *(springt auf)*

Ich bin die Rosa! Guten Tag, Herr Freddy.

**Zähler:**

Ihr Zi - Ihr Zimmer, da lang, wenn Sie mir bitte folgen möchten.

*(Freddy nimmt sein Gepäck, Frau Zähler schiebt ihn hinaus, Rosa folgt ihnen singend. Die Alten, die zurückbleiben, sind völlig verblüfft)*

**Freddy:**

So long, folks. See you later, alligator.

**Rosa:**

Im Frühtau zu Berge wir gehn, fallera!



**Zähler:**

O je. Wenn das nur gut kommt.

## Vorhang

### 2. Bild

*Gleicher Raum wie im ersten Bild, aber grösser. Die weissen Wandelemente klaffen ein wenig auseinander, geben den Blick frei in die farbige, aber noch dunkle Tiefe. An Stelle des vergilbten Bildes Poster mit schönen Landschaften. Die Wanduhr zeigt 3.30 Uhr, sie funktioniert normal. Irgendwo im Haus ein Hämmern, dazu Musik, einmal leiser, dann wieder lauter, ab und zu ein Lachen. Auftritt Ärztin und Direktor. Sie schauen verwundert um sich. Auftritt Frau Zähler.*

**Zähler:**

Herr Direktor! Ich habe mich noch nie zu beklagen gewusst, das wissen Sie. Aber im Augenblick, was jetzt in diesem Haus vor sich geht, führt zu weit, viel zu weit. Meine Toleranzgrenze ist am Kochen.

**Direktor:**

Beruhigen Sie sich, Frau Zähler, das wird sich alles fügen. Die Leutchen sind nur ein wenig verwirrt, das ist alles.

**Zähler:**

Verwirrt, sagen Sie dem. Die spinnen! Die sind vollkommen verrückt, übergeschnappt, plemplem! Die haben einen Vogel, haben die.

**Direktor:**

Pst! Nicht so laut, ich bitte Sie, wenn uns jemand hört!

*(im Hintergrund der Beatles Song: We all liv in a yellow submarine.  
Frau Zähler und der Direktor erschrecken)*

**Zähler:**

Nein! Nicht schon wieder! Meine Nerven!

*(der Hauswart eilt mit einem Besen in der Hand über die Bühne,  
krümelt Popcorn)*

**Hauswart:**

Das geht nicht. Das hingegen geht nicht! *(ab)*

*(Rosa singt zur Musik, man hört Gelächter. Der Hauswart kehrt wutentbrannt auf die Bühne zurück. Der Lärm im Hintergrund hält an)*

**Hauswart:**

Herr Direktor! Herr Direktor, ich beschwere mich. Das geht zu weit, ich lasse mir dies nicht länger gefallen. Im Waldrandruh ist der Teufel los. Den ganzen Tag lang stellen die Unfug an, und wenn ich eingreifen will, wissen Sie, was diese alten Kerls dann machen? Nein, das können Sie sich gar nicht vorstellen! Sie lachen mich aus!

**Direktor:**

Das ist schlimm. Was haben sie denn gesagt?

**Hauswart:**

Sie haben mir gesagt, mir, der ich doch vierzig Jahre jünger bin als der jüngste von denen, mir haben die zu sagen gewagt -

**Direktor:**

Was denn?

**Hauswart:**

Ich würde alt. Ich hätte ein altes Herz.

**Zähler:**

Da hören Sie's. Mir geht es genau gleich. Sie nehmen mich einfach nicht mehr ernst. Sie sind nicht mehr zu lenken.

**Direktor:**

So? Das ist nun wirklich allerhand. Was meinen Sie, Frau Doktor?

**Ärztin:**

In der Fachliteratur wird ein solches Phänomen, wenn ich mich nicht irre, nicht oder nur in Ansätzen beschrieben. Es könnte sich um eine Art von seniler Renitenz gegenüber den beaufsichtigenden, jüngeren Autoritätspersonen handeln.

**Direktor:**

Aha. Da haben wir's. Alterstrotz. Mir scheint, wir sollten der Sache auf den Grund gehen.

**Hauswart:**

Ja, tun Sie das, Herr Direktor, aber tun Sie schnell etwas, sonst dreh ich durch.

**Zähler:**

Schmeissen Sie den alten Rocker raus, mit dem hat alles angefangen!

**Direktor:**

So einfach ist das nicht. Ich muss mehr wissen. Ich muss sie beobachten.

**Zähler:**

Sie - sie kommen! Ich mach mich besser wieder an die Arbeit!  
(ab)

**Hauswart:**

Ich - ich hab auch noch zu tun! (ab)

**Direktor:**

Das interessiert mich wirklich sehr. Ich schlage vor, dass wir uns verstecken und sehen, was im Asyl Waldrandruh vor sich geht.

**Ärztin:**

Ausgezeichnete Idee, Herr Direktor.

*(der Direktor versteckt sich hinter einem Vorhang, die Ärztin unter dem Tisch. Rosa und Fritz schieben einen Rollboy herein, auf dem mehrere Kübel stehen. Rosa trägt bunte Kleider und einen unmöglichen Hut, Fritz Blue Jeans mit riesigen, farbigen Hosenträgern)*

**Fritz: (betrachtet sich)**

Ich weiss nicht recht, Rosa. Solche Kleider habe ich immer verabscheut. Eigentlich schäme ich mich ein wenig.

**Rosa: (kichert)**

Freddy hat schon recht. Seine Kleider sind viel besser. Sie würden sich Ihre antiken Klamotten versauen, hat er gesagt.

**Fritz:**

"Antike Klamotten versauen." Sie sprechen schon wie er, Rosa. Aber bequem zu tragen sind sie, diese amerikanischen Pionierhosen, das stimmt.

*(die beiden rühren mit Kellen in den Kübeln. Auftritt Freddy, auf einer Mundharmonika eine Blues Melodie spielend)*

**Freddy:**

Na, läuft's? Nur immer frisch zu! Ein paar Kleckse schaden nichts, dieser sterile Spitalboden macht mich krank. Da kann man sich ja drin spiegeln!

*(der Vorhang, hinter dem der Direktor steht, bewegt sich. Freddy schaut vor sich zu Boden, macht Grimassen. Die beiden andern schauen ihm verdutzt zu, blicken ebenfalls zu Boden)*

**Freddy:**

Spieglein, Spieglein unter'n Sohlen! Zeigt die Wahrheit unverhohlen. Da, seht die drei Kerls!

**Ärztin:**

Da haben wir's. Spiegelfechtereien. Nichts als Spiegelfechtereien.

*(alle machen Grimassen, Rosa schwappt mit der Kelle etwas Flüssigkeit darüber. Die Ärztin zuckt zurück, der Vorhang bewegt sich heftiger. Von draussen ertönt Musik aus den 60er Jahren. Die drei lachen, tanzen und betrachten unentwegt ihre Spiegelbilder am Boden)*

**Rosa:**

Zeigt her eure Füße, zeigt her eure Schuh!

**Ärztin:**

Aha: Galoppierender Schuhfetischismus.

**Fritz:**

Wir tanzen auf unserem Spiegelbild herum.

**Freddy:**

Spieglein, Spieglein unter'm Schuh, lässt dem Zwerchfell keine Ruh.

**Rosa:**

Hu! Ich seh mir unter den Rock!

**Freddy:**

Seht die Riesenlatschen, und weit oben steckt ein Köpflein!

**Fritz:**

Alles ist verkehrt!

**Ärztin:**

Rückfall ins Kleinkindalter. Extremer Infantilismus.

**Fritz:** *(plötzlich ernst)*

Reisst euch doch zusammen! Das ist ja, das ist ja kindisch, so was! *(blickt noch einmal zu Boden, schüttelt sich vor lachen)* Nein, so etwas habe ich noch nie gesehen! Wir trampeln uns auf den Bäuchen und Visagen herum! Was für ein Perspektivenwechsel! Was für ein völlig neues Gefühl!

**Ärztin:**

Psychose, Kolchose, Neurose.

**Freddy:**

Machen wir uns wieder an die Arbeit, sonst werden wir nie fertig. *(die Musik blendet aus)* Wie alt bist du eigentlich, Fritz?

**Fritz:**

Ich bin heute jünger als gestern, Freddy. Heute ist ein Tag, vorher war nur zeitloses Warten.

**Freddy:**

Du hast lange gelebt.

**Fritz:**

Meine Füße haben viele Jahre die Erde getreten. Gelebt habe ich höchstens einige Wochen.

**Freddy:**

Hast du denn nicht auf deine innere Stimme gehört? Hast du nicht gefühlt, wie du hättest glücklich werden können?

**Fritz:**

Als ich ein junger Bursche war, da klopfte mein Herz so mächtig, dass es die Leute hören mussten. Damals steckten alle Möglichkeiten dieser Welt in meinem Kopf. Aber ich habe nicht viel daraus gemacht.

**Freddy:**

Und weshalb nicht?

**Fritz:**

Ich habe Wunder erwartet. Deshalb war ich immer unzufrieden. Ein Leben lang.

**Freddy:**

Und so wurdest du alt.

**Fritz:**

Mein Kopf ist vor vierzig Jahren alt geworden, mein Körper dreissig Jahre später.

**Freddy:**

Wer sein Leben einmal akzeptiert hat, kann zufrieden sein, wann und wo er ist. Man muss bloss die kleine Umgebung, in der man lebt, annehmen. Und wenn man sie sogar lieben kann, ist man glücklich.

*(Max Rorbass will vorbeischleichen)*

**Rosa:**

Huhu! Herr Kammersänger! Nun kommen Sie uns doch noch helfen? Das ist aber schön von Ihnen!

**Max:**

Nein, eh, ich wollte nur, lassen Sie mich los!

**Rosa:**

Sie bleiben hier!

**Max:**

Sie beschmutzen meinen Ärmel, was fällt Ihnen ein!

**Freddy:**

Das ist nicht Schmutz, das ist Farbe!

*(der Vorhang bewegt sich)*

**Max:**

Um so schlimmer:

**Fritz:**

Da nehmen Sie. Rühren Sie.

**Max:**

Ich habe keine Zeit.

**Fritz:**

Keine was?

*(Fritz und Rosa lachen)*

**Fritz:**

Haben Sie das gehört, Freddy? Er hat keine Zeit!

**Freddy:**

Lach nicht, Fritz. Gestern hast auch du noch so geredet. Max, hilf uns das Haus verschönern, du wirst es nicht bereuen.

**Max:**

Was duzen Sie mich eigentlich? Ich habe mit Ihnen niemals etwas zu schaffen gehabt. Für Sie bin ich immer noch der Herr Rorbass, bitteschön. Kammersänger Maximilian Rorbass.

*(Auftritt Hauswart, der wischen will)*

**Hauswart:**

Was tun Sie? Hören Sie sofort auf damit! Mein Boden, mein schöner Boden! Putzen Sie das, hören Sie auf, mein Boden! Herr Direktor!

*(heftige Bewegung des Vorhangs)*

**Hauswart:**

Herr Kammersänger, helfen Sie mir, mein schöner Boden geht kaputt, mein lieber, schöner Boden, mein Stolz, meine Ehre! Nie wurde ich so gedemütigt! Herr Direktor! *(sieht die Beine der Ärztin)* Hu! Noch ein Irrer! *(ab)*

**Max:**

Idiot! *(er krempelt sich die Ärmel hoch, nimmt eine Kelle und rührt)*

*(Auftritt Zähler)*

**Zähler:**

Sie auch, Herr Kammersänger? Der Boden! Du meine Güte, wenn das der Hauswart sieht! Hören Sie sofort auf damit! Herr Direktor! *(ab)*

**Rosa:** *(singt)*

Am Brunnen vor dem Tore, da steht ein Lindenbaum.  
Ich träumt in seinem Schatten so manchen süßen Traum.  
Ich schnitt in seine Rinde so manches liebe Wort;  
es zog in Freud und Leide zu ihm mich immer fort.

*(Auftritt Adelheid. Sie hört gerührt zu)*

**Freddy:**

Helfen Sie ihr, Herr Kammersänger. Sie können doch auch singen.

**Max:**

Ich konnte, früher. Jetzt nicht mehr. Das Alter hat mir die Stimme genommen.

**Rosa:**

Ich muss auch heute wandern vorbei in tiefer Nacht,  
da hab ich noch im Dunkel die Augen zugemacht.

**Fritz:**

Rosa! Ich wusste gar nicht, dass Sie so wunderschön singen können. Warum haben Sie aufgehört? Singen Sie weiter!

**Rosa:** *(kaum noch hörbar)*

Da hab ich noch im Dunkel die Augen zugemacht...

**Adelheid:**

Und seine Zweige rauschten, als riefen sie mir zu: Komm her zu mir, Geselle, hier findest du deine Ruh.

**Fritz:**

Die kalten Winde bliesen mir grad ins Angesicht,  
der Hut flog mir vom Kopfe, ich wendete mich nicht. Herr Rorbass, helfen Sie mir. Versuchen Sie's.

**Adelheid:**

Das können Sie, Herr Rorbass. Hier sind wir alle gleich.

**Max und Fritz:** *(Max zuerst zögernd, dann immer sicherer)*

Nun bin ich manche Stunde entfernt von jenem Ort,  
und immer hör ich's rauschen: Du fändest Ruhe dort! Nun bin ich manche Stunde entfernt von jenem Ort,  
und immer hör ich's rauschen: Du fändest Ruhe dort!  
Alle: Du fändest Ruhe dort!

*(alle rühren stumm in ihrem Kübel)*

**Max:**

Ich habe gesungen. Zum ersten Mal seit zwölf Jahren habe ich gesungen.

**Freddy:**

Weisst du, Max, man kann immer sein Bestes geben. Sein ganzes Leben lang.

**Max:**

Sein Bestes geben bis zum Schluss. Sie haben recht, Freddy, Sie haben vollkommen recht.

*(der Hauswart eilt über die Bühne)*

**Hauswart:**

Herr Direktor! Herr Direktor! Die sind ja immer noch am Werk! Frau Zähler! Geben Sie denen sofort eine Spritze! "Suchen Sie sich einen ruhigen Job", hat mir der Arzt gesagt, "Sie vertragen keine Aufregung". *(Schluckt eine Pille)* Und jetzt das. *(ab)*

*(Frau Zähler eilt von der andern Seite her über die Bühne)*

**Zähler:**

Herr Grützlich! Die Wüteriche sind immer noch daran, alles zu verchaoten! Jetzt sind sie schon zu fünf! Herr Direktor! Herr Direktor! *(ab)*

**Freddy:**

Nehmt die Kübel vom Rollboy, jetzt fängt der Spass erst an.

**Max:**

Meiner ist zu schwer, ich kann ihn nicht heben.

**Freddy:**

Da ist ein junger, kräftiger Mann.

*(er reißt den Vorhang vor dem Direktor weg. Der ist schweissnass und atmet schwer)*

**Direktor:**

Luft! Luft, ich ersticke!

**Rosa:**

Herr Direktor!

**Adelheid:**

Wo kommen Sie denn her?

**Fritz:**

Ihre Abhörmethode hat technische Mängel, scheint mir.

**Max:**

Wir werden überwacht. Ich bin empört. Sie meinen wohl auch, mit den Alten könne man machen, was man wolle. Früher waren wir jemand, jetzt haben wir alle Macht verloren. Das lasse ich mir nicht länger gefallen, mein Herr. Fassen Sie an! Loslos! In die Küche mit den Kübeln, marsch!

*(Adelheid tritt genüsslich auf die Zehen der Frau Doktor. Diese schreit auf und kriecht unter dem Tisch hervor)*

**Ärztin:**

Was fällt Ihnen ein?

**Rosa:**

Hab oft im Kreise der Lieben im duftigen Grase geruht!

**Fritz:**

Sie auch, Frau Doktor? Ich bin empört.

**Ärztin:**

Nehmen Sie dies bitte nicht persönlich.

**Max:**

Nicht persönlich? Sie machen sich lächerlich.

**Direktor:**

Bitte hören Sie mich an, meine Damen und Herren, ich kann Ihnen alles erklären. Eieiei, ist mir das peinlich!

**Fritz:**

Fertig! Nehmen Sie die Kübel und folgen Sie uns, aber subito!

*(Dem Direktor und der Frau Doktor wird das gesamte Material aufgeladen. Auftritt Zähler und Hauswart)*

**Zähler:**

Herr Di - ih! Lassen Sie sofort den armen Herrn Direktor los, Sie Monster!

**Hauswart:**

Frau Zä - ah! Guten Tag, Herr Direktor, Frau Doktor. Haben wir heute nicht herrliches Wetter? Warten Sie, ich kann Ihnen doch sicherlich behilflich sein, geben Sie mir Ihre Last.

**Max:**

Wohin?

**Freddy:**

In die Küche. Ich habe ohnehin langsam Hunger.

Die Alten: So ein Tag, so wunderschön wie heute, so ein Tag, der sollte nie vergehn!

*(alle im Umzug ab, an der Spitze der Hauswart, der sämtliche Kübel schleppt, hinter ihm Fritz, den leeren Rollboy schiebend. Dahinter alle andern)*

### 3. Bild

*Der Aufenthaltsraum des Altersheims ist verwandelt. Die weissen Wände sind klaffend offen. Farbige Tücher überall, fröhliche Musik ertönt. Die Uhr ist verschwunden. Auftritt Koch.*

**Koch:**

Es ist zum Verrücktwerden. Einmal suche ich die grosse Pfanne, und wo finde ich sie endlich? Im Garten, und die Pfannendeckel noch gleich dazu. Die Herrschaften haben sie als Schlagzeug gebraucht, um die Kinder des Nachbarblocks zu unterhalten. Lächerlich. Und jetzt suche ich meine grosse Kelle. Wo zum Teufel haben sie die wohl versteckt?

*(er guckt hinter den Vorhang und erschrickt fürchterlich. Ein lächerlicher Riesenkoch, einem Schneemann nicht unähnlich, gebastelt aus diversen Küchenutensilien, grinst ihn an, in der Hand hält er wie ein Zepter die grosse Kelle)*

Hu! Was ist denn das? Das ist - mir fehlen die Worte. Eine Frechheit ist das, so etwas ist mir noch nie vorgekommen. *(Entreisst der Puppe die Kelle)*. Das elende, hinterlistige Pack! Wartet nur, euch werde ich die Suppe ordentlich versalzen, da könnt ihr sicher sein. O je, da kommt jemand! Der Grützlich! Wenn der das sieht!

*(wirft den Vorhang über sich und die Puppe. Der Hauswart streckt übervorsichtig den Kopf herein, stellt einen Eimer hin und wischt sehr schnell und nervös den Boden)*

**Hauswart:**

Was ist denn das für eine Sauordnung? Nicht einmal den Vorhang können sie in Ruhe lassen.

*(hebt den Vorhang)*

Hauswart und

**Koch:**

Hu!

*(der Hauswart tritt in den Eimer und hüpf mit diesem am Fuss herum)*

**Hauswart:**

Aua, mein Fuss!

**Koch:**

Lassen Sie diesen Kübel doch fahren, Sie Dummkopf!

**Hauswart:**

Kann nicht, stecke fest!

**Koch:**

Es kommt jemand!

*(beide verstecken sich hinter dem Vorhang bei der Puppe)*

**Zähler:**

Wie sieht es denn hier wieder aus. Alle paar Minuten verändern die etwas. Ich gehe, das halte ich nicht mehr aus. Was ist das?

*(reißt den Vorhang weg, schreit auf, die Puppe stürzt auf sie, sie tanzt mit ihr im Kreise herum. Auftritt Direktor, Ärztin und Pfarrer)*

**Pfarrer:**

Ja, jetzt sehe ich es selber, hier ist wirklich einiges nicht mehr so, wie wir es uns gewohnt sind, mein lieber Herr Direktor.

Hauswart, Koch und

**Zähler:**

Guten Tag, Herr Direktor, guten Tag, Frau Doktor, guten Tag, Herr Pfarrer.

*(sehr verlegen drücken Sie sich an ihren Vorgesetzten vorbei)*

**Zähler:**

Jetzt hat's euch beide auch erwischt. Das muss ansteckend sein!

*(die drei ab)*

**Direktor:**

Habe ich das eben geträumt? Bin ich jetzt auch schon so weit?

**Pfarrer:**

Nein, ich befürchte, Sie sind von allen noch der Normalste. Das war doch eben Ihr Personal, nicht?

**Direktor:**

Ich sagte es Ihnen ja, alle Insassen hier im Asyl Waldrandruh spinnen. Aber dass das Personal jetzt auch noch überschnappt, ist nicht zu fassen.

**Pfarrer:**

Da hat sich auch rein äusserlich allerhand verändert.

**Direktor:**

Ja! Schauen Sie sich um. Grässlich, nicht wahr? Diese Tücher, diese Bilder.

**Pfarrer:**

Ich finde es hübsch.

**Direktor:**

Hübsch? Er findet's hübsch.

**Ärztin:**

Hm.

**Pfarrer:**

Ja. Früher war alles weiss, steril, klinisch rein.

**Ärztin:**

Das war gut.

**Direktor:**

Übersichtlich.

**Ärztin:**

Klar.



**Direktor:**

Jetzt ist alles chaotisch.

**Ärztin:**

Schmutzig.

**Direktor:**

Unberechenbar.

**Direktor und Ärztin: (in Panik)**

Es ist alles so - jugendlich!

**Pfarrer:**

Das ist ausgezeichnet. Es gibt nichts Besseres gegen das Alter.

**Ärztin:**

Aber, die sind doch alt!

**Direktor:**

Die haben sich gefälligst aufzuführen, wie man dies von alten Leuten erwarten darf.

**Pfarrer:**

Sie scheinen zu kommen. Das hört sich aber fröhlich an und keineswegs gefährlich.

**Direktor:**

Kommen Sie in mein Büro, schnell. Wenn sie dann hier so richtig am Werk sind, überraschen wir sie. Dann werden Sie sich von ihrer Ungehobeltheit selber überzeugen können, Herr Pfarrer.

*(die drei ab. Auftritt Zähler, reisefertig mit viel Gepäck)*

**Zähler:**

Die werden Augen machen, wenn sie mich das nächste Mal nicht mehr sehen. Nein, das darf nicht wahr sein! Sie kommen! Und da steht im Korridor der Chef. O je, was soll ich tun?

*(versteckt sich hinter dem Vorhang. Auftritt der Alten. Alle tragen bunte Kleider und haben Blumen im Haar. Freddy hat seine Gitarre bei sich)*

**Freddy:**

Macht rasch, bevor jemand etwas merkt!

**Max:**

Das Paket hierher, auf den Tisch!

**Fritz:**

Die Band hierher!

*(alle helfen beim Hereintragen der improvisierten Musikinstrumente)*

**Freddy:**

Stellt euch auf: Wir üben das ganze noch einmal.

*(Fritz setzt sich ans Schlagzeug, Freddy nimmt die Gitarre, als von draussen Autolärm und Türeenschlagen ertönt)*

**Adelheid:**

Um Himmels Willen.

**Fritz:**

Die wieder! Jetzt wird's peinlich.

**Max:**

Das hat uns noch gefehlt.

**Rosa:**

Fröhlich soll mein Herze springen.



Ganz können wir Ihnen diesen Spieltext hier nicht geben. Ist doch klar, oder?! Wenn Sie dieses Stück spielen wollen – rufen Sie uns an:

**Impuls-Theater-Verlag**  
**Tel.: 089 / 859 75 77**

Dann besprechen wir alles weitere!